

# IG FARBEN ... von Anilin bis Zwangsarbeit

## UND WIEDER FÜR DEN KRIEG

Die Wehrmacht testet Reifen aus Buna (synthetischer Gummi).

Seit 1936 baute die I.G. in Schkopau nahe Leuna ein weitläufiges Buna-Werk. Die Nazis wollte unabhängig von Kautschuk-Importen sein.

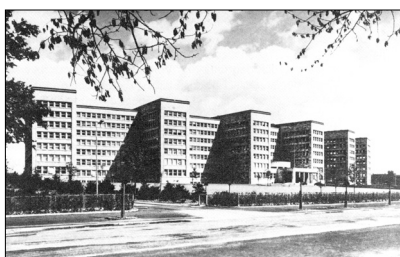


Wenn es uns nicht gelingt, in kürzester Frist die deutsche Wehrmacht in der Ausbildung, in der Fragestellung der Formationen, in der Ausrüstung und vor allem in der geistigen Erziehung zur ersten Armee der Welt zu entwickeln, wird Deutschland verloren sein!

...  
In diesem Sinne ist die deutsche Brennstoffherzeugung nunmehr im schnellsten Tempo vorwärts zu treiben und binnen achtzehn Monaten - einen Monat nach Ablauf dieses Termins erfolgt der erste Einmarsch der Wehrmacht in ein anderes Land - zum restlosen Abschluß zu bringen. Die Aufgabe ist mit der selben Entschlossenheit wie die Führung eines Krieges anzufassen und durchzuführen; denn von ihrer Lösung hängt die kommende Kriegführung ab und nicht von einer Bevorratung mit Benzin. (...)

...  
Es ist ebenso augenblicklich die Massenfabrikation von synthetischem Gummi zu organisieren. Die Behauptung, daß die Verfahren vielleicht noch nicht gänzlich geklärt wären und ähnliche Ausflüchte haben von jetzt ab zu schweigen. (...) Es ist vor allem nicht die Aufgabe staatlich-wirtschaftlicher Einrichtungen sich den Kopf über Produktionsmethoden zu zerbrechen. Dies geht das Wirtschaftsministerium gar nichts an. (...) Entweder wir besitzen heute eine Privatwirtschaft, dann ist es deren Aufgabe, (...) oder wir glauben, daß die Klärung der Produktionsmethoden Aufgabe des Staates sei, dann benötigen wir keine Privatwirtschaft mehr. (...)

Aus dem "Vierjahresplan", von Hitler im August 1936 präsentiert



Das 1930 von der IG Farben bezogene Verwaltungsgebäude in Frankfurt am Main, heute Sitz der Universität.

Carl Krauch, seit 1933 Vorstandsmitglied und verantwortlich für den Bereich Hochdruck-Chemie, sollte der Mann werden, der die I.G. in den Mittelpunkt der Kriegsvorbereitungspläne führte. Und er war kein Mann, der die Entwicklungen dem Zufall überlassen wollte. Am 15. September 1933 (!) entwickelte er einen Vierjahresplan zur Ausweitung der Produktion einheimischer Treibstoffe.

Dieser "Benzinpakt" garantierte der I.G. die gesamte Abnahme zu den Produktionskosten zzgl. einer 5%-igen Rendite. Die I.G. hatte im Jahr 1933 und Anfang 1934 rund 2 Mio. RM in die NSDAP und Adolf Hitler investiert - ohne den Benzin-Pakt hätte sie wegen verschiedener Fehlinvestitionen 300 Millionen abschreiben müssen.

Im März 1934 hatte die I.G. eine Denkschrift für das Reichswehrministeriums vorgelegt "eine wehrwirtschaftliche Neuorganisation (verlangt), die den letzten Mann und die letzte Frau, die letzte Produktionseinrichtung und Maschine sowie den letzten Rohstoff der Erzeugung von kriegswichtigen Produkten zuführt und alle Arbeitskräfte, Produktionseinrichtungen und Rohstoffe in einem straff militärisch geführten wirtschaftlichen Organismus eingliedert."

Fast genau die gleichen Worte las man zwei Jahre später in dem von Hitler vorgelegten Vierjahresplan.